

„Wenn ein Sturz vom Pferd die Rettung ist“
Predigt zum 3. Sonntag nach Trinitatis – Lauterbach, 6.7.2025

Bibeltext: 1. Timotheus 1,12-17

Liebe Schwestern und Brüder,

Wer ist eigentlich verloren? Wer muss gerettet werden? Natürlich die Menschen, die von Gott weggegangen sind – wie der verlorene Sohn im Evangelium. Menschen, die ohne Jesus leben. Dann sind *wir* auf der sicheren Seite – sonst wären wir heute morgen nicht hier.

Außerhalb der kirchlichen Gedankenwelt müssen andere Menschen gerettet werden: Wenn jemand plötzlich schwer krank wird zum Beispiel, wird der Rettungsdienst gerufen. Bei einer Naturkatastrophe, wenn das Haus brennt, der Berghang abrutscht oder das Land überschwemmt wird. Bergretter suchen nach Verunglückten – und wenn sie sie nicht finden, sind sie verloren. Verloren werden auch Menschen genannt, um die sich niemand kümmert. Die ohne Liebe leben und keine Hoffnung haben. Betrifft das jemanden unter uns? Ich hoffe nicht!

Die Texte dieses Sonntags weisen uns auf etwas Eigenartiges hin: Auch jemand, der gut angesehen ist, der sich treu zur Gemeinde und zu Jesus hält, der in jeder Hinsicht fest im Sattel sitzt, kann verloren sein!

Es sind Menschen, die versuchen, alles richtig zu machen, sich möglichst nichts zuschulden kommen lassen. Da zähle ich mich unbedingt dazu. Wenn ich jemanden enttäusche, bin ich todunglücklich. Wenn ich Fehler mach, verzeihe ich mir das nur schwer. Und in der Beziehung zu Gott bin ich auch eher wie der ältere Sohn im Evangelium, der immer zu Hause geblieben ist und sich mit aller Kraft dafür einsetzt, dass im Haus des himmlischen Vaters alles gut läuft.

Unter uns sind vermutlich sehr viele solcher treuer Söhne und Töchter Gottes. Auch Paulus war so ein vorbildlicher Diener seines Herrn. Kompromisslos setzte er sich ein für den rechten Glauben. Er hielt sich an die Gebote Gottes ohne Wenn und Aber. Und kämpfte dafür, dass auch andere das tun. Gerade dadurch wurde er schuldig. Er verfolgte die junge christliche Gemeinde und war überzeugt: ‚Ich tue das Richtige. Es ist Gottes Wille, wenn ich gegen diesen Jesus und seine Anhänger kämpfe. Denn schließlich verehren die einen *Menschen*, als wäre er Gott. Und es kann doch nur einen einzigen Gott geben!‘

Erschreckend: Mit den Treuesten hat es Gott oft am schwersten. Die sich am meisten bemühen, alles besonders gut zu machen, sind oft an einer entscheidenden Stelle verschlossen für Gott und sein Erbarmen.

Gott sei Dank, er sucht auch seine älteren Söhne und Töchter. ER erbarmt sich über die, die kein Erbarmen haben. Was für eine Aussage! Bei Paulus ist er dabei ziemlich heftig vorgegangen: Der war zu Tode erschrocken. Jesus hat ihn vom hohen Ross herunter geworfen und ihn mit seinem Licht geblendet. Danach war er erstmal blind. Doch der Sturz vom Pferd war seine Rettung!

So gewaltig macht das Jesus selten, scheint mir. Normalerweise geht er behutsamer vor. Mit viel, viel Geduld. Hören wir den Pt. **1Tim 1,12-17** in der Übersetzung „Hoffnung für alle“:

Der Apostel schreibt: 12 Ich danke unserem Herrn Jesus Christus immer wieder, dass er gerade mich für vertrauenswürdig erachtet hat, ihm zu dienen. Er hat mir dafür auch die Kraft geschenkt. 13 Dabei habe ich ihn früher doch verhöhnt, ich habe Christus und seine Gemeinde mit blindem Hass verfolgt und bekämpft. Aber Gott hat sich über mich erbarmt und mir alles vergeben. Denn in meinem Unglauben wusste ich nicht, was ich tat. 14 Umso reicher habe ich dann die Gnade des

Herrn erfahren. Er hat mir den Glauben und die Liebe geschenkt, wie sie nur in der Verbundenheit mit Jesus Christus zu finden sind. 15 Denn das steht unumstößlich fest, darauf dürfen wir vertrauen: Jesus Christus ist in diese Welt gekommen, um uns gottlose Menschen zu retten. Ich selbst bin der Schlimmste von ihnen. 16 Doch gerade deshalb war Gott mit mir ganz besonders barmherzig. An mir wollte Jesus Christus zeigen, wie groß seine Geduld mit uns Menschen ist. An meinem Beispiel soll jeder erkennen, dass wirklich alle durch den Glauben an Christus ewiges Leben finden können. 17 Gott aber, dem ewigen König, der unsterblich und unsichtbar ist, dem alleinigen Gott gebühren Lob und Ehre in alle Ewigkeit. Amen!

Gott hat sich über mich erbarmt... - darum geht es.

- **als er mich vom hohen Ross herunter holte,**
- **als er mir seine Geduld und Liebe erwies,**
- **als er mir sein Vertrauen schenkte.**

1) Gott hat sich über mich erbarmt, als er mich vom hohen Ross herunter holte.

„Dabei habe ich ihn früher doch verhöhnt. Ich habe Christus und seine Gemeinde mit blindem Hass verfolgt und bekämpft.“ Das haben wir alle nicht getan. Aber es gibt viele hohe Rösser. Eines davon ist die Überzeugung: Meine Art zu glauben ist „geistlicher“ als die von anderen. Ohne dass es mir bewusst war, habe ich auf diesem hohen Ross auch gesessen. Und wie schnell sitze ich wieder drauf! Auch unsere Vorstellung davon, wie die Kirche sein soll, wie Kinder zu erziehen sind, wer Ehre verdient und wer nicht, kann zum hohen Ross werden.

Mich hat Jesus nicht vom Pferd herunter geworfen; er hat mich herunter gelockt. Indem er mich mit zu Menschen führte, die ihren Glauben anders leben als ich, die anders denken als ich. Er hat mich durch diese Menschen beschenkt, ja, gesegnet. So hat Jesus mir gezeigt: „Schau, ich bin auch bei den anderen.“ Erkannt habe ich ihn an der Liebe, die ich bei ihnen fand. An der Freiheit – „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Oft auch an der Freude, die ich verspürte. Aber das trifft es gar nicht genau! Ich habe einfach gemerkt: Jesus ist da, so wie ich ihn aus den Evangelien kenne.

Auf eine zweite Weise hat Jesus mich vom hohen Ross herunter geholt: Er hat mich leidvoll erfahren lassen, wie viel Verkehrtes es auch und gerade unter uns Christenmenschen gibt. Wie egoistisch auch fromme Menschen sein können, wie oft auch erweckte Christen ihre Macht missbrauchen, Unfrieden stiften, lieblos handeln...

Und schließlich eine dritte Weise: Jesus holte mich vom hohen Ross herunter, indem er mich scheitern ließ. Scheitern an meinen eigenen Ansprüchen, alles besonders gut und richtig machen zu wollen.

Das war jetzt sehr persönlich. Jesus macht das bei jedem anders. Er ist sehr erfindungsreich, wie er Menschen vom hohen Ross der Selbstgerechtigkeit herunter holt. Manchmal gebraucht er Menschen, die uns Fragen stellen. Manchmal spricht er uns durch ein Wort der heiligen Schrift zu Herzen... Wenn es irgend geht, lockt er uns vom Pferd herunter. Nur im Notfall wirft er uns herunter... Durch eine Krankheit vielleicht, eine Krise, eine Katastrophe. Aber runter müssen wir, sonst sind wir verloren. Denn nur so erleben wir das zweite, das wichtigste:

2) Gott hat sich über mich erbarmt, als er mir seine Liebe und Geduld erwies.

Wenn wir unten sind, stehen wir erstmal ziemlich dumm da, ratlos. Die Zügel sind uns aus der Hand genommen. Da ist nichts mehr, worauf wir stolz sein könnten. Wir haben unser Leben nicht mehr im Griff. Wie nun weiter?

Den Paulus haben seine Begleiter an der Hand genommen und nach Damaskus geführt. Dort hatte Jesus schon einen Christen mit Namen Hananias gebeten, Paulus zu helfen. Der legte ihm die Hände auf und sagte: „Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, dass du wieder sehen kannst

und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.“ Jesus hilft uns durch Menschen, die uns an der Hand nehmen.

In dem Moment, wo wir heruntergekommen sind, kommt Jesus uns entgegen. Ohne Vorwurf. Mit offenen Armen. „Mein Freund, du brauchst doch gar nicht alles richtig zu machen! Meine Schwester, warum willst du besser sein als andere? Hast du mich lieb?“ Er fragt uns wie den Petrus, nachdem der ihn verleugnet hatte. „Hast du mich lieb?“ – „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“ können wir dann vielleicht antworten. Es kann aber auch sein, wir müssen uns eingestehen: „Ich weiß es nicht. Im Moment ist mir alles weggerutscht, auch die Liebe zu dir.“ Dann sagt er: „Komm, dann lass dich einfach von mir liebhaben!“ – „Ja, aber da ist doch so vieles im Argen – bei mir, bei den anderen...“ – „Meinst du, ich weiß das nicht?“ fragt er. „Denkst du, ich komme damit nicht zurecht?“ – „Aber schau, da sind lauter Scherben. Vertrauen kaputt. Menschen verletzt... Jesus, ein Scherbenhaufen! Das wird nicht einfach wieder gut.“ – „Das stimmt,“ sagt Jesus. „Gib sie mir, die Scherben. Ich mache etwas Neues daraus. Du wirst staunen.“

So ähnlich – oder auch ganz anders wird Jesus mit uns reden. Sobald wir uns und die anderen im Licht seiner Wahrheit sehen, nimmt er uns in seine Arme. Jesu Wahrheit ist voller Erbarmen. Da wird nichts beschönigt oder verharmlost oder unter den Teppich gekehrt. Doch es ist nicht das kalte, vorwurfsvolle Licht des Anklägers, das uns bloßstellt und beschämt. Nein, es ist ein Licht, das heilt, auch wenn es weh tut. Und es weist einen neuen Weg, wo wir am Ende sind.

3) Gott hat sich über mich erbarmt, als er mir sein Vertrauen schenkte.

„Ich kann es echt nicht fassen und bin Gott sehr dankbar, dass ausgerechnet ich ihm dienen darf, dass er mich für vertrauenswürdig hielt – nach allem, was ich angerichtet habe!“ staunt Paulus. Zu einem Apostel hat Jesus uns nicht gemacht. Aber jede und jeder von uns wird sein Botschafter, seine Zeugin sein. Er traut uns zu, dass wir ihn in dieser Welt repräsentieren.

Wer tief innen erfahren hat, wie Jesus sich über ihn erbarmt, schaut mit anderen Augen auf die Mitmenschen und ihre Schwächen. Egal, wo wir leben und was wir arbeiten, das wirkt sich aus. Egal, mit welchen Menschen wir zusammen sind: Sie werden es merken: Daran, dass wir zuhören, ohne gleich zu beurteilen oder gar zu verurteilen. Daran, dass wir ihnen nicht von oben herab (vom hohen Ross!) begegnen, sondern respektvoll, gütig, barmherzig. Von Mensch zu Mensch. Daran, dass wir zu verstehen versuchen, was sie umtreibt. Und sie spüren: Hier kann ich frei atmen. Ich bin angenommen. Hier brauche ich keine Angst zu haben, dass ich beschämt oder heruntergeputzt werde. Ich darf zeigen, was ich fühle, und sagen, was ich denke. Und gemeinsam suchen wir, was ein guter Weg ist, was gerecht ist, wo ich mich womöglich korrigieren lassen muss...

Die Welt braucht dringender denn je Menschen, die Jesus im Herzen tragen. Eine Welt, in der Hass und Hetze erschreckend zunehmen, braucht umso mehr Menschen, die sich erbarmen. Ohne Erbarmen sind wir verloren. Dies weiterzugeben ist der wichtigste Dienst! Nur eins ist dabei nötig: Zulassen, dass Jesus sich über unser erbarmt. *Das ist unsere Rettung!*

Und der Friede Gottes, der all unser Denken und Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Lutherbibel: 1. Timotheus 1,12-17

12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, 13 mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. 14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. 15 Das ist gewisslich wahr und ein teuer wert Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. 16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. 17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

VolxxBibel: 1. Timotheus 1,12-17

12 Ich kann es manchmal echt nicht fassen und bin Gott so sehr dankbar, dass ausgerechnet ich für seine Sache arbeiten darf. Er hat mich dafür ausgerüstet und mir die Kraft dafür gegeben. 13 Früher habe ich über Jesus ja nur abgelästert. Ich habe Jesus und seine Leute verfolgt, sie verprügeln lassen und so. Gott hat mir aber seine Liebe gezeigt, er hat mir diese ganzen Sachen verziehen, weil ich nicht wusste, was ich da tat. Ich hatte ja keine Ahnung. 14 Umso stärker hab ich dann seine grenzenlose Liebe erlebt, mit der er mich akzeptiert hat. Und mein Vertrauen zu Jesus ist auch gewachsen. 15 Ihr könnt euch hundertprozentig darauf verlassen, dass Jesus Christus zu uns in die Welt gekommen ist, um Menschen zu retten, die ohne Gott leben! Ich bin da das beste Beispiel für. 16 Ich habe Gottes Liebe live erlebt. Jesus Christus hat mit mir unendlich viel Geduld gehabt und wollte damit ein Zeichen setzen, dass wirklich jeder wieder mit Gott klarkommen kann, wenn er es nur will. Sein Angebot für ein Leben, das nie aufhört, gilt allen. 17 „Gott, du bist der Größte, du hast das Sagen über alles, du wirst immer da sein, du bist der einzige Gott. Wir wollen, dass du groß rauskommst, wir wollen dich immer loben! Genau so ist es richtig [Amen]!“